

# Malteser Suchthilfe Frankfurt

## Jahresbericht 2010



**Malteser**  
...weil Nähe zählt.



## Jahresbericht 2010

### **Herausgeber**

MW Malteser Werke gemeinnützige GmbH

**Malteser Suchthilfe Frankfurt**

Schielestr. 22

60314 Frankfurt

### **Ansprechpartner**

Ansgar Kreft / Michael Schmidt

**Telefon:** (069) 94 21 91 - 08

**Fax:** (069) 40 80 68 - 06

**E-Mail:** [info@malteser-drogenarbeit.de](mailto:info@malteser-drogenarbeit.de)

**Internet:** [www.malteser-drogenarbeit.de](http://www.malteser-drogenarbeit.de)



Inhalt:

MW Malteser Werke gemeinnützige GmbH	4
Qualitätsmanagement	4
<b>Entwicklung der Malteser Suchthilfe in Frankfurt</b>	<b>5</b>
<b>Einrichtungen der Malteser Suchthilfe in Frankfurt</b>	<b>6</b>
Institutsambulanz Schielestraße (Street-Junky-Projekt)	6
Ambulanz Niddastraße	11
Institutsambulanz FriedA24	13
OSSiP (ehemals Crack-Street-Projekt)	17
Malteser OSSiP Psychiatrie Projekt (MOPP)	19
Seelsorge in der Suchthilfe	22
<b>Finanzierung</b>	<b>24</b>
Einnahmen	24
Ausgaben	24
<b>Wir über uns</b>	<b>25</b>
<b>Kontakt &amp; Öffnungszeiten</b>	<b>26</b>



**Malteser**

... weil Nähe zählt.

## MW Malteser Werke gemeinnützige GmbH

■ Die Malteser Werke gehören als Tochter der Deutschen Malteser zu den Werken des deutschen Malteserordens. Sie blicken auf eine über 50jährige Erfahrung im Ausbildungs- und Gesundheitsbereich zurück. Diese lange Erfahrung in der medizinischen und ambulanten Betreuung, der zielgruppenspezifischen Ausbildung, der Betreuung psychisch Kranker, der Arbeit mit Jugendlichen und dem Einsatz in der Suchthilfe fließt grundlegend in die heutige Arbeit ein.

Der Malteserorden weiß sich seit 900 Jahren seinem Gründungsauftrag verpflichtet, den Armen und Kranken zu dienen. Die Malteser wollen durch ihren Dienst helfen und heilen, so wie es im Ordensleitsatz „**Tuitio fidei et obsequium pauperum - Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen**“ vorgegeben ist. Auch bei der medizinischen Versorgung von Drogenabhängigen in Frankfurt am Main gilt der Leitsatz der Malteser. So soll jeder - ohne Rücksicht auf Herkunft oder Versicherungsstatus - sofort behandelt werden und die notwendige Hilfe erhalten.

Suchthilfe ist ohne medizinischen Beistand undenkbar. Die Ärztinnen und Ärzte in den Ambulanzen und Projekten der Malteser tragen mit ihrer Arbeit damit maßgeblich zum Erfolg der Suchthilfekonzepte in der Stadt Frankfurt bei.

## Qualitätsmanagement

■ Die Malteser betreiben, pflegen, heilen und begleiten hilfebedürftige Menschen. Der damit verbundenen hohen Verantwortung stellen sich die Malteser, indem sie alles daran setzen, den Patienten die bestmögliche Hilfe zu bieten. Daher wird Qualität bei den Maltesern großgeschrieben. In den verschiedenen Bereichen haben sie differenzierte Formen des Qualitätsmanagements entwickelt.

Dezentrale Strukturen, so viel Entscheidungsspielraum wie möglich vor Ort, wirtschaftliches Handeln und die Gewissheit, dass die Qualität der Arbeit sicher gestellt ist, sind einige Gründe, warum in den Betreuungs-Einrichtungen ein Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001 eingeführt und extern zertifiziert wurde.

## Sitz des Einrichtungsträgers:

MW Malteser Werke  
gemeinnützige GmbH  
Kalker Hauptstraße 22-24  
51103 Köln

[www.malteser.de](http://www.malteser.de)



**Malteser**  
...weil Nähe zählt.

## ■ Entwicklung der Malteser Suchthilfe in Frankfurt

■ Bis Anfang der 90er Jahre gab es in Frankfurt in der Nähe des Hauptbahnhofes eine große offene Drogenszene. Drogenabhängige spritzten sich Heroin auf offener Straße vor den Augen der Passanten oder handelten mit Rauschgift. Ständig hielten sich mehrere hundert Schwerstabhängige in der Taunusanlage auf. Die meisten von ihnen waren bereits mehrere Jahre - manche sogar Jahrzehnte - abhängig, obdachlos und stark verwahrlost. Medizinische Betreuung gab es für diese Menschen kaum. In Notfällen wurde der Rettungsdienst gerufen. Durch den hohen Beschaffungsdruck waren Kriminalität und Prostitution ihre einzige Möglichkeit, an Geld zu kommen.

Mitte 1992 plante die Stadt Frankfurt, die offene Drogenszene aufzulösen. Ein erster Plan sah vor, ein Zeltlager für Drogenbenutzer am Main einzurichten. Hier sollten sie solange Unterkunft finden, bis sie in ihre Heimatgemeinden zurückgeschickt würden. Mit dieser Idee trat die Stadt Frankfurt an die Malteser heran und bat um Zelte. Kurz danach kam die Anfrage, ob die Malteser auch die medizinische Versorgung in diesem Zeltlager übernehmen könnten. Doch bald wurde der Plan fallengelassen. Städtische Anlaufstellen sollten sich um das Drogenproblem kümmern. Was blieb, war der Kontakt der Malteser mit dem Drogenreferat.

Eine der Anlaufstellen im „Krisenzentrum Schielestraße“ sollte die medizinische Betreuung von Drogenabhängigen übernehmen. Für die medizinische Versorgung Schwerstabhängiger wurden die Malteser angefragt.

Für die Frankfurter Malteser war die Drogenarbeit zu Beginn ein neuer Erfahrungsbereich, in dem sie ihr christliches Selbstverständnis in neuer Form verwirklichen konnten. Die Dynamik der Herausforderung durch Drogen ist weiterhin enorm. Dies bedeutet für uns Malteser, dass wir unser erworbenes Wissen und die Erfahrung auf diesem Gebiet stetig ausbauen und in die Weiterentwicklung des Frankfurter Drogenmodells einbringen können.

Im November 1992 wurde das „Krisenzentrum Schielestraße“, das sogenannte „East-side“ eröffnet. Es besteht aus zwei nebeneinander liegenden Gebäuden im Industriegebiet im Osthafen. Eines der Häuser wird von der idh (Integrative Drogenhilfe e.V.), einem Verein zur psychosozialen Betreuung von Drogenkonsumenten, betrieben. Dort können sich rund um die Uhr etwa 120 Drogenbenutzer aufhalten. Die idh bietet in einem Café Mahlzeiten und die Möglichkeit zum Aufwärmen an. Außerdem sind Duschen, Waschmaschinen und Schlafmöglichkeiten für etwa 100 Obdachlose vorhanden. Ein Konsumraum zur hygienischen und beaufsichtigten Konsummöglichkeit wurde zusätzlich eingerichtet. Im zweiten Gebäude betreiben die Malteser seit Eröffnung des „Krisenzentrums“ eine medizinische Ambulanz, die Institutsambulanz Schielestraße.

## Einrichtungen der Malteser Suchthilfe in Frankfurt

### Institutsambulanz Schielestraße (Street-Junky-Projekt)

■ Das Eastside ist Deutschlands größte niedrigschwellige Drogenhilfeeinrichtung. Träger der Einrichtung ist der Verein Integrierte Drogenhilfe e.V.(idh). Die Malteser Werke sorgen hier für die medizinische Versorgung von KlientInnen, BewohnerInnen und BesucherInnen der Einrichtung. Um mit schwerst-drogenabhängigen PatientInnen vertrauensvoll umgehen und arbeiten zu können, bedarf es langjähriger Erfahrung, vielfältiger Kenntnisse aus dem Bereich der Suchtmedizin und einer Menge Geduld und Hartnäckigkeit.

Die Institutsambulanz nimmt sich der Menschen an, die durch ihre langjährige Drogensucht ganz besonders von gesundheitlicher und sozialer Verelendung betroffen sind. Es handelt sich oft um Schwerstabhängige, die keinerlei Anbindung an Drogenhilfeeinrichtungen haben oder bereits aus früheren Substitutionsbehandlungen ausgeschlossen wurden. Der Lebensmittelpunkt dieser Menschen ist die offene Drogenszene. Die eigene körperliche Verfassung nehmen sie oft kaum noch wahr, Krankheitszeichen werden ignoriert und oft sind sie nicht mehr in der Lage, selbst die einfachsten Hygieneregeln beim Drogenkonsum zu beachten.

Trotz eindeutiger medizinischer Indikation finden die Betroffenen nicht den Weg in die Praxen der niedergelassenen ÄrztInnen. Medizinische Hilfe und Unterstützung sind jedoch die Basis für eine erfolgreiche Suchtbehandlung. Ziel ist es, diesen problematischen PatientInnen wieder den Zugang zur Methadon-Substitution zu öffnen.

Zumeist gelingt eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau, oft reichen die Ressourcen dieser PatientInnengruppe aber trotz intensiver Hilfsangebote nicht zu einer grundlegenden Veränderung der Situation. Die vom Gesetzgeber geforderte Abstinenz als Therapieziel der Substitution ist bei vielen dieser Menschen nur sehr schwer oder gar nicht zu erreichen. Durch einen Ausschluss aus der Substitution würden sie den Zugang zur medizinischen Hilfe und die Therapiemöglichkeiten ihrer interkurrenten Erkrankungen wie beispielsweise AIDS und verschiedene Entzündungskrankheiten der Leber verlieren. Aus epidemiologischer Sicht wäre nicht nur ein Ansteigen der Letalität, sondern auch eine stärkere Verbreitung der vorgenannten Infektionskrankheiten zu erwarten.

Ein weiteres Problemfeld sind die psychiatrisch auffälligen Patienten, die einen großen Anteil des Patientenstamms bilden. Schätzungsweise drei Viertel der drogenabhängigen Patienten haben eine unterschiedlich stark ausgeprägte psychiatrische Komorbidität. Eine Anbindung dieser Patienten an das herkömmliche

Hilfssystem ist oft nicht möglich. In unserer Ambulanz findet eine regelmäßige Betreuung durch unsere Fachärztinnen für Psychiatrie statt, viele Patienten erhalten darüber hinaus eine zusätzliche medikamentöse Therapie.

Des Weiteren beteiligt sich die Malteser Ambulanz an der Ausbildung von MedizinstudentInnen der Johann-Wolfgang-Goethe Universität Frankfurt, die hier ihr allgemeinmedizinisches Blockpraktikum ableisten können.

■ **Daten & Fakten** (die Zahlen in den Klammern stammen aus dem Vorjahr)

**Medizinische Verorgung**

■ <b>Untersuchungen</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>
HIV-Untersuchungen	282	(173)
davon positiv	4	(5)
Hepatitis-A-Untersuchungen	259	(169)
davon positiv	121	(96)
Hepatitis-B-Untersuchungen	267	(170)
davon positiv	136	(111)
Hepatitis-C-Untersuchungen	280	(172)
davon positiv	179	(113)
■ <b>Drogennotfälle</b>		
Insgesamt	20	(46)
Davon Einsatz RettungssanitäterInnen/ÄrztInnen	16	(35)
Narcanti-Einsatz	6	(33)
■ <b>Methadon-Substitution:</b>	(Stichtag 31.12.2010)	(Stichtag 31.12.2009)
Substitutionen insgesamt	30.107	(27.960)
■ <b>Substituierte</b>	(Stichtag 31.12.2010)	
Insgesamt	116	(100)
Frauen	19	(21)
Männer	97	(79)
Übernahmen aus dem Vorjahr	138	(166)
Neuaufnahmen	235	(187)
Beendigungen	229	(248)

## Aufteilung nach Nationalität 2010 (Stichtag 31.12.2010)

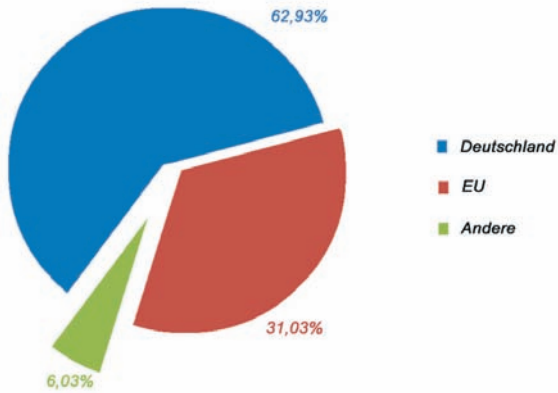


Abb. 1. Nationalität

## Altersstruktur 2010

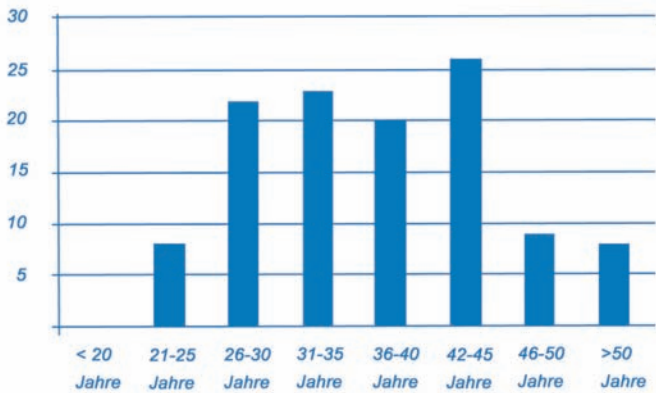


Abb. 2: Altersstruktur

## ■ Substitutionsbeendigungen

■ <b>Keine Angaben</b>	23	(10)
■ <b>Vermittlung in</b>		
Übergangseinrichtungen:		
Stationäre Entwöhnung	34	(36)
Substitution in Arztpraxis	7	(7)
Substitution in Ambulanz	37	(52)
■ <b>Tod durch</b>		
Drogenkonsum	0	(0)
Krankheit/Unfall	2	(2)
Suizid/Gewalt	0	(1)
Inhaftierung	30	(27)
Abbruch durch KlientIn	65	(81)
Einrichtung disziplinarisch	22	(27)
KV	0	(1)
Sonstige	9	(4)
<b>Insgesamt</b>	<b>229</b>	<b>(242)</b>

## ■ Gesundheitsstatus 2010 (Stichtag 31.12.2010)

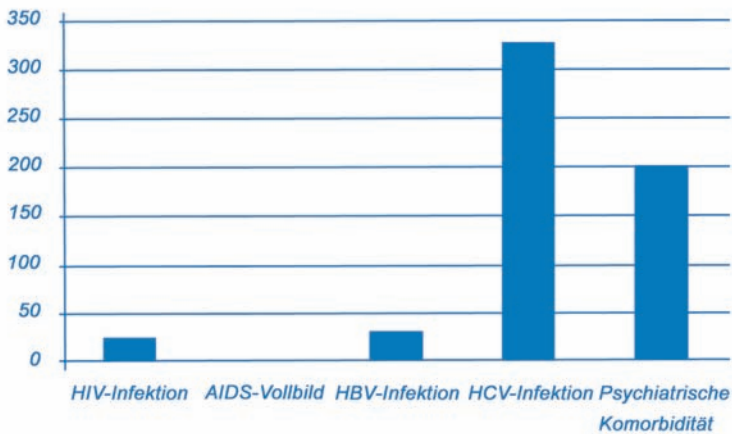


Abb. 3: Gesundheitstatus der Patienten am Stichtag

## Einweisung in stationäre Behandlung

Med. Behandlung	50	(62)
Fraktionierte Entgiftung	82	(59)
Entgiftung mit Abstinenzziel	8	(21)
Psychiatrische Behandlung oder Abklärung	5	(9)



Abb. 4: Institutsambulanz Schielestraße

*Kooperationspartner: idh Integrative Drogenhilfe e.V.*  
**Die Institutsambulanz Schielestraße wird gefördert durch  
das Drogenreferat der Stadt Frankfurt**

## Ambulanz Niddastraße

■ Im Jahre 1998 eröffneten die Malteser zusätzlich eine kleine, einfach ausgestattete medizinische Ambulanz für drogenabhängige Menschen im Frankfurter Bahnhofsviertel. Damit sollte eine Versorgungslücke im Netzwerk der szenenahen Hilfsangebote geschlossen werden. Dem wachsenden Bedarf entsprechende, zweckmäßig eingerichtete Räume konnten schließlich im April 2000 direkt über dem Konsumraum Niddastr. 49 bezogen werden, der von der integrativen Drogenhilfe e.V. betrieben wird. Er ermöglicht Suchtkranken den Konsum der Droge unter hygienischen Bedingungen und unter Aufsicht. Der Gesundheitszustand der Menschen ist dennoch meist sehr schlecht, da während der oft langjährigen Drogenabhängigkeit schwerwiegende Erkrankungen auftreten. Hierzu gehören auch immer mehr psychiatrische Erkrankungen.

Die Ambulanz dient als Anlaufstelle für Schwerstabhängige, die nicht an eine Einrichtung der Drogenhilfe angebunden sind. Ziel ist es, über die niedrigschwellige medizinische Versorgung Kontakt und Vertrauen bei den PatientInnen aufzubauen und sie zur Annahme weiterer Drogenhilfeangebote zu motivieren.

Dem wachsenden Informationsbedürfnis der PatientInnen kommen die ÄrztInnen in Einzelgesprächen nach. Während der Beratungen wird besonders auf die Risiken von Hepatitis A-,B-,C- und HIV-Infektionen aufmerksam gemacht. Die MitarbeiterInnen erklären dabei auf verständliche Art und Weise, wie Patient-

Innen sich und andere schützen können, wie Symptome erkannt werden und wie die jeweilige Behandlung läuft.

Auch dem Crack-Street-Projekt dienen die Ambulanzräume als Anlaufstelle, um für deren besonders problematischen PatientInnen ebenso schnelle und qualifizierte medizinische Hilfe leisten zu können. Mit allen anderen Trägern der Drogenhilfe im Frankfurter Bahnhofsviertel besteht ebenfalls eine enge Zusammenarbeit.

In der Ambulanz werden die PatientInnen untersucht und über ihren Gesundheitszustand und die möglichen Behandlungsmethoden informiert. Bei Erkrankungen erstellen die ÄrztInnen Behandlungspläne, geben Medikamente aus oder vermitteln an FachärztInnen oder Kliniken.

Zum Leistungsumfang der Ambulanz gehören Blutentnahmen, körperliche Untersuchungen sowie Impfungen, z.B. gegen Hepatitis A und B, Tetanus-Diphtherie, Polio und Grippe. Wunden und Abszesse werden fachgerecht versorgt, Verbände angelegt, erneuert und der Heilungsprozess kontrolliert.

Seit 2008 konnte mit Unterstützung des Drogenreferats der Stadt Frankfurt eine regelmäßige psychiatrische Sprechstunde auch in den Räumlichkeiten unserer medizinischen Ambulanz eingerichtet werden (siehe dazu auch Maltaser OSSIP Psychiatrie Projekt). Sie richtet sich an PatientInnen, die auf Grund psychischer Erkrankungen die Angebote der niedrigschwelligen Drogenhilfe nicht oder nur eingeschränkt nutzen können.

**Daten & Fakten** (die Zahlen in den Klammern stammen aus dem Vorjahr)

	<b>2010</b>	<b>2009</b>
Patientenkontakte insgesamt	599	(812)
davon		
Beratungen	162	(562)
Chirurgische Wundbehandlung	225	(215)
Innere Erkrankungen	67	(108)
Psychiatrische Auffälligkeiten	85	(68)
Notfälle	20	(28)



Abb. 4: Verbandmaterial im Ambulanzzraum

*Kooperationspartner: idh Integrative Drogenhilfe e.V.*  
**Die Ambulanz Niddastraße wird gefördert durch  
das Drogenreferat der Stadt Frankfurt**

## Institutsambulanz FriedA24

■ Seit dem 1. Februar 2003 stellen die Malteser Werke gemeinnützige GmbH auch die Substitutionsbehandlung in der FriedA 24 in der Frankfurter Innenstadt sicher. Neben der Substitution stehen die Behandlung der interkurrenten Erkrankungen und die allgemeinmedizinisch-hausärztliche Versorgung der PatientInnen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Seit 2008 können wir darüber hinaus mit einer regelmäßigen psychiatrischen Sprechstunde im Rahmen des von der Stadt geförderten Malteser OSSIP Psychiatrie Projekts die Diagnostik und Behandlung psychischer Erkrankungen unserer PatientInnen sicherstellen.

Weitere Schwerpunkte sind die Betreuung von Schwangeren und die Behand-

lung mit Interferon bei chronischer Hepatitis C-Infektion. Hierbei ist eine intensive Kooperation mit den jeweiligen Fachärzten notwendig und gegeben.

Als Substitutionsmittel kommen Methadon HCl- Lösung, Subutex und Suboxone zum Einsatz.

Die Substitutionsambulanz versteht sich als Bindeglied zwischen den niedrigschwelligen Einrichtungen in Szenenähe und den höherschwelligen Ambulanzen bzw. der Substitution durch niedergelassene Ärztinnen und Ärzte.

So werden zum Beispiel von der Ambulanz Schielestraße häufig PatientInnen, bei denen die Behandlung bereits zu einer Stabilisierung der Gesamtsituation geführt hat, zur Weiterbehandlung in die FriedA 24 weitervermittelt.

## Daten & Fakten (die Zahlen in den Klammern stammen aus dem Vorjahr)

Substitutionen insgesamt	23.527	(24.412)
Substituierte	(Stichtag 31.12.2010)	(Stichtag 31.12.2009)
<b>Insgesamt</b>	84	(84)
Frauen	26	(26)
Männer	58	(58)
Übernahmen aus dem Vorjahr	52	(48)
Neuaufnahmen	68	(101)
Beendigungen	68	(65)
<b>Substitut:</b>		
Methadon:	77	(71)
Buprenorphin:	7	(13)

## Untersuchungen:

<b>HIV:</b>	140	(137)
davon positiv:	20	(23)
<b>Hepatitis A:</b>	133	(131)
davon positiv:	72	(63)
<b>Hepatitis B:</b>	135	(134)
davon positiv:	75	(72)
<b>Hepatitis C:</b>	135	(132)
davon positiv:	105	(102)
<b>Betreute Schwangerschaften</b>	8	(12)
<b>Hepatitis B Impfungen</b>	24	(19)

## ■ Aufteilung nach Nationalität 2010 (Stichtag 31.12.2010)

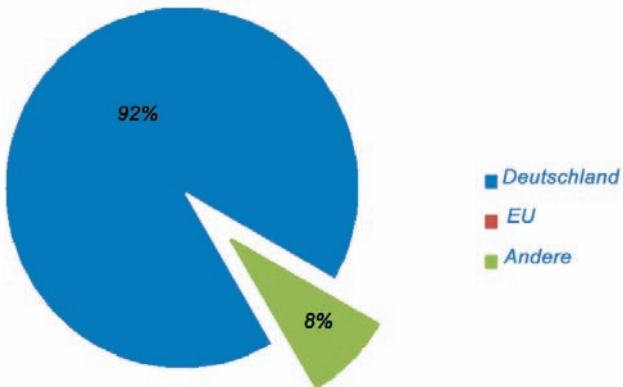


Abb. 6: Nationalität

## Altersstruktur 2010

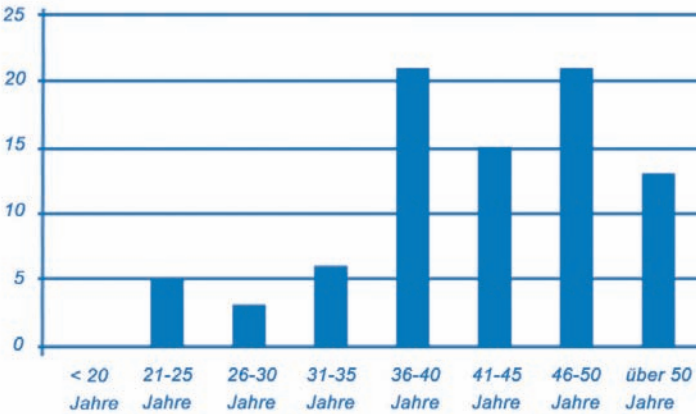


Abb. 7: Altersstruktur

## Substitutionsbeendigungen

Keine Angaben	0	(4)
Abstinenz	7	(7)

## Vermittlung in

Übergangseinrichtungen:

Stationäre Entwöhnung	7	(0)
Substitution in Arztpraxis	13	(18)
Substitution in Ambulanz	5	(11)

## Tod durch

Drogenkonsum	0	(0)
Krankheit/Unfall	2	(0)
Suizid/Gewalt	0	(0)

Inhaftierung	8	(6)
Abbruch durch KlientIn	17	(6)
Einrichtung disziplinarisch	9	(8)
KV	0	(2)
Sonstige	0	(3)
<b>Insgesamt</b>	<b>68</b>	<b>(65)</b>

## Gesundheitstatus 2010

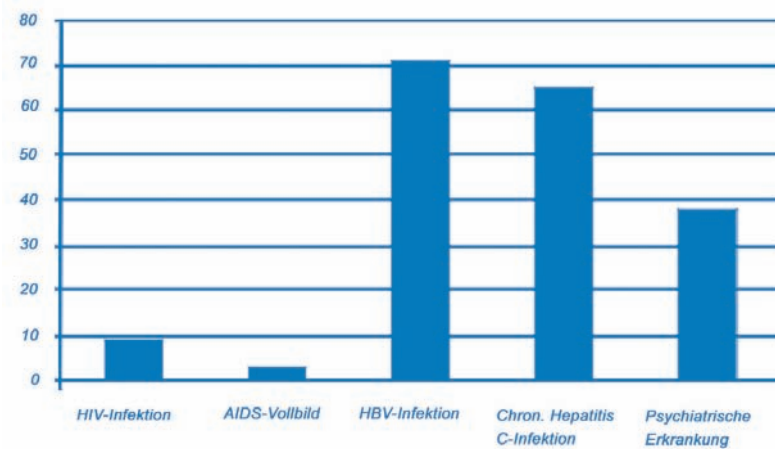


Abb. 8: Gesundheitsstatus der Patienten am Stichtag

## Einweisung in stationäre Behandlung

Medizinische Behandlung	48	(54)
Fraktionierte Entgiftung	41	(50)
Entgiftung Abstinenzziel	16	(10)
Psychiatrische Behandlung	18	(16)



Abb. 9: Ambulanz FriedA24

Kooperationspartner  
idh Integrative Drogenhilfe e.V.

## OSSiP (ehemals CSP)

■ Seit dem 1. September 1997 kooperieren die Malteser Werke mit mehreren Trägern der Drogen-, AIDS- und Jugendhilfe, um der besonders problematischen Gruppe der Crack-Abhängigen helfen zu können. Die jugendlichen, aber auch älteren KonsumentInnen sollen motiviert werden, sich den Angeboten der Drogenhilfeeinrichtungen zu öffnen.

Das multiprofessionelle Team aus Drogenhilfe, Jugendhilfe und Medizin war gemeinsam dreimal die Woche auf der Straße unterwegs. Durch starke Präsenz und unterschiedliche Professionen konnten viele Betroffene erreicht werden - auch diejenigen, die aus dem Hilfsangebot der Drogenhilfeeinrichtungen herausgefallen sind.

Beim CSP handelte es sich somit nicht um ein klassisches Streetwork-Projekt der nachlaufenden Sozialarbeit. Denn erstmals waren hier auch Ärztinnen und Ärzte unterwegs auf der Straße, um den Kontakt zu Schwerstabhängigen zu suchen.

Der Gesundheitszustand von Crack-PatientInnen ist besonders desolat. Der allgemeinmedizinischen Versorgung durch die ÄrztInnen der Malteser Werke kommt hier besondere Bedeutung zu, denn sie erleichtert den persönlichen Zugang zu den Betroffenen. Die Arzttasche signalisiert unbürokratische und sofortige Hilfe, die PatientInnen gewinnen Vertrauen und

können so gezielter auf weitere Hilfsangebote aufmerksam gemacht werden.

Durch die Anwesenheit der ÄrztInnen ist eine erste medizinische Versorgung sofort und ohne jegliche Hürden möglich. Es können offene Wunden, Abszesse, Lungenentzündungen und ähnliche Krankheitsbilder behandelt werden. Dies geschieht im szenenahen Behandlungsraum Niddastr. 49. Auch bei dem Wunsch der oft polytoxikomanen PatientInnen nach Substitution findet eine Weitervermittlung statt.

Das Crack-Street-Projekt ist Mitte 2010 im Rahmen einer intensiven Zusammenarbeit aller Suchthilfeträger in Frankfurt in das Projekt OSSiP (Offensive Sozialarbeit, Sicherheit und Prävention), das von Drogenreferat, Ordnungsamt und Polizeipräsidium der Stadt Frankfurt und den Drogenhilfeeinrichtungen im Bahnhofsviertel initiiert wurde und im Kooperationsverbund durchgeführt wird, übergegangen. Das Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, Störungen und Belästigungen durch Drogenkonsum im öffentlichen Raum zu reduzieren und diejenigen Menschen anzusprechen, die bislang noch nicht durch vorhandene Hilfeangebote erreicht werden konnten. Die MitarbeiterInnen in der Suchthilfe werden als Vertrauenspersonen wahrgenommen und nehmen aktiv und gezielt Kontakt mit Drogenabhängigen auf, die im öffentlichen Raum Suchtmittel konsumieren

bzw. die sich im Bahnhofsviertel und in der Drogenszene dauerhaft aufhalten.

Das gemeinsame Projekt OSSiP kann Hilfen von akuter Krisenintervention bis zur langfristigen Perspektivplanung leisten. Jeder Teil von OSSiP überblickt die Bandbreite eines bestimmten Angebotes und kann in dieses vermitteln. So werden beispielsweise Drogenkonsumenten versorgt mit Essen oder Hotelunterbring-

ungen. Weitere Aufgaben sind Vermittlung in die Einrichtungen der Suchthilfe, in Notschlafstellen, Entgiftungen und Therapieeinrichtungen. Durch die Medizin kann eine Erst- bzw. Notfallversorgung stattfinden bzw. eine Vermittlung in allgemeinmedizinische und fachärztliche Behandlung oder Aufnahme in die Substitutionsbehandlung erfolgen.

## ■ **Daten & Fakten** (Wegen Umstellung der Datenerhebung keine Vorjahreszahlen)

<b>Patientenkontakte</b>	520
davon	
Medizinische Beratung auf der Straße	249
Chirurgische Behandlung	133
Internistische Erkrankung	61
Psychiatrische Auffälligkeiten	61
Notfälle	11
Vermittlung Behandlung	6



Das Crack-Street-Projekt ist Mitte 2010 im Rahmen der intensiven Zusammenarbeit aller Suchthilfeträger in Frankfurt in das Projekt OSSiP (Offensive Sozialarbeit, Sicherheit und Prävention) übergegangen und wird durch das Drogenreferat der Stadt Frankfurt gefördert.

Abb. 10: Patientengespräch im CSP durch Ärztin und Streetworker

## Malteser OSSIP Psychiatrie Projekt (MOPP)

■ In den letzten Jahren ist im Bereich der Drogenarbeit eine deutliche Zunahme des Anteiles psychiatrisch auffälliger Patienten festzustellen. Eine Begründung hierfür liegt in der Veränderung des Konsummusters der Suchterkrankten: so beginnen PatientInnen heute i.d.R. früher mit dem Konsum - und probieren viele verschiedene Substanzen aus - im Sinne eines polytoxikomanen Konsummusters - mit Opiaten, Kokain (insbesondere rauchbar als Crack), Cannabisprodukten und Sedativa und Hypnotika (z.B. als Diazepam), aber auch mit Alkohol.

Der Mischkonsum dieser psychotropen Substanzen kann sowohl zu einem akuten Erkrankungsschub einer bekannten psychischen Krankheit führen als auch

eine psychische Ersterkrankung auslösen. Für manche Patienten stellt die Drogeneinnahme aber auch den Versuch einer „Selbstmedikation“ dar.

Zwei Probleme sind in der Behandlung sog. „komorbider“ Patienten evident:

- diese Patienten erhalten entweder keine Behandlung ihrer Suchterkrankung

**oder**

- diese Patienten erhalten eine Behandlung ihrer Abhängigkeitserkrankung, in der Probleme, die durch die psychische Erkrankung hervorgerufen werden, nicht hinlänglich bearbeitet werden.

Die häufigsten psychiatrischen Doppeldiagnosen bei Suchterkrankten sind Depressionen, Schizophrenien und schwere Persönlichkeitsstörungen.

### Beispiel 1)

Herr B. ist ein 44-jähriger Patient, der aufgrund einer Schizophrenie seit den 80er Jahren einen Grad der Behinderung von 70% hat und Mischkonsum betreibt. Die Substitutionsbehandlung erfolgt erneut seit Dezember 2005, die psychiatrische Erstvorstellung erfolgte im März 2006. Herr B. war kurz zuvor aus einer psychiatrischen Klinik, wo er aufgrund einer strafrechtlichen Verfolgung zur Schuldfähigkeit begutachtet werden sollte, entlassen worden. In der Anfangszeit der Behandlung war er aggressiv, bedrohlich und schwer eingrenzbar. In Folge regelmäßiger psychiatrischer Gespräche konnte Herr B. die Einnahme einer Medikation akzeptieren lernen - und eine Kooperationsbereitschaft entwickeln, so dass er inzwischen Absprachen treffen und einhalten kann, sich pflegt und sich zudem die Verantwortung für einen eigenen kleinen Hund zutraut. Ausstehende Gerichtsverfahren konnten abgewickelt werden - und das Ziel einer tagesstrukturierenden Maßnahme wie eine geringfügige Beschäftigung in der idH scheint bei Fortsetzung der positiven Entwicklung durchaus erreichbar.

### Beispiel 2)

Frau P. ist eine junge 23-jährige Patientin, die seit Juni 2007 erstmals substituiert wird. Die Patientin kommt aus schwierigsten Familienverhältnissen, ist seit ihrem 12ten Lebensjahr suchtkrank und lebte einige Jahre auf der Straße. Zudem leidet sie unter einer schweren Borderline-Persönlichkeitsstörung. Diese Erkrankung ist durch schwerste Beziehungsstörungen sowie starke selbstverletzende und selbstzerstörerische Tendenzen der Betroffenen gekennzeichnet. So ist Frau P. nicht nur eine Suchtmittel im Hochdosis-Risikobereich benutzende junge Frau, im Rahmen ihrer Beschaffungsprostitution zog sie sich zudem den HIV Virus zu und lehnte bislang die Abklärung einer möglichen Behandlung ab.

Im Rahmen mehrerer Kriseninterventionen gelang es, die Patientin aufzufangen und zu einer Entgiftungsmaßnahme mit anschließender Entwöhnungsbehandlung in einer Spezialklinik für Suchtpatienten mit psychiatrischer Zweiterkrankung zu motivieren.

Für beide o.g. Patienten war der Zugang zu einer psychiatrischen Behandlung außerhalb eines niedrighschwelligem Substitutionssettings nicht möglich gewesen. Beide waren nicht in der Lage, längerfristige Termine zu vereinbaren und wahrzunehmen. Beide Patienten waren im Rahmen einer regulären psychiatrischen Sprechstunde nicht führbar oder gar als „wartezimmerfähig“ zu bezeichnen.

Seit Mitte 2008 können die Malteser Werke gemeinnützige GmbH mit Unterstützung durch das Drogenreferat der Stadt Frankfurt dieser Patientengruppe durch das Angebot einer niedrighschwelligem psychiatrischen Sprechstunde in den Substitutionsambulanzen Schielestraße, FriedA24 sowie in unserer medizinischen Ambulanz Niddastraße und auf den Straßen des Bahnhofsviertels helfen.

Die Betroffenen sind häufig nicht in der Lage, sich in reguläre psychiatrische Behandlung zu begeben. Somit ist ein niedrighschwelliges Angebot unter Berücksichtigung der bekannten störungs- und persönlichkeitsimmanenten Probleme in der Beziehungsgestaltung, des Einhaltens und Beachtens von Regeln und vorgegebenen Strukturen für das Klientel oft die einzige Möglichkeit, eine adäquate Behandlung zu erhalten.

Die Erreichbarkeit der PatientenInnen wird durch eine enge Kooperation mit

den im Bahnhofsviertel vorhandenen Einrichtungen deutlich erhöht. Ohne die Mitwirkung der bei den PatientInnen bekannten Mitarbeiter z.B. der Konsumräume oder der Streetworker von OSSIP und Crack-Street-Projekt kämen viele Kontakte nicht zustande. Die zum Teil langjährig vor Ort tätigen Mitarbeiter gerade von OSSIP und CSP genießen bei den Abhängigen der Bahnhofsszene eine hohe Glaubwürdigkeit und konnten so helfen, die anfangs vorhandene Scheu vor dem „Nervendoktor“ nachhaltig abzubauen.

Wir haben jetzt die Möglichkeit, einerseits schwerst- psychisch kranke Menschen zu erreichen und an das reguläre Hilfesystem anzubinden und bei bereits in der Substitution befindlichen PatientInnen psychiatrische Erkrankungen zu diagnostizieren und möglicherweise adäquat zu behandeln, bevor es zu einer Verschlechterung der Gesamtsituation kommt.

Die psychiatrische Sprechstunde umfasst eine umfassende Diagnostik und Therapie (medikamentöse Therapie, gesprächspsychotherapeutische und verhaltenstherapeutische Angebote, Weitervermittlung in höherschwelligere Einrichtungen), sowie Kriseninterventionen und Behandlung akuter und chronischer Suizidalität.

**Daten & Fakten** (die Zahlen in den Klammern stammen aus dem Vorjahr)

	<b>2010</b>	<b>2009</b>
<b>Patientenkontakte</b>	205	(386)
davon behandlungsbedürftig	106	(358)
davon		
Depressive Störungen	39	(161)
Angststörungen	4	(8)
Persönlichkeitsstörungen	21	(279)
Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis	12	(87)
Bipolare Störung	2	(3)
Schlafstörungen	20	
Geistige Behinderung / Demenz	2	
Akute Belastungsstörung /Anpassungsstörung	5	
Sonstige	1	(12)
Keine Diagnose	99	(28)
Notfallmäßige Krankenhaus-Einweisung,	10	(15)
davon Zwangseinweisung nach § 10 HFEG	2	(0)



Abb. 11: Patientengespräch

*Kooperationspartner  
Medizinisches Versorgungszentrum  
an den städt. Kliniken Frankfurt  
a.M. /Höchst GmbH*

*Das Projekt „MOPP“ wird gefördert  
durch das Drogenreferat der Stadt  
Frankfurt und die Bundesliga-  
Stiftung Frankfurt*

■ *In unserer langjährigen medizinischen Arbeit in der niedrigschwelligen Suchthilfe haben wir Malteser einen Bedarf an seelsorglichen Begleitung festgestellt. Seit August 2010 bieten wir daher im Rahmen einer Kooperation mit **Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.** (im Folgenden kurz JJ genannt) eine seelsorgliche Begleitung für die Bewohner des Franziskushauses an. Die Idee ist es, für ein Gespräch Zeit zu haben und da zu sein. Schwerpunkt dieser Arbeit ist das Zuhören und Begleiten, das Wahrnehmen von verschiedensten Sorgen, Nöten und Bedürfnissen – gerade auch jenseits von Medizin und Pflege. **Ein offenes Ohr geschenkt zu bekommen, vermittelt einmal mehr, wichtig und ernst genommen zu werden.** Zugleich sehen wir Malteser es als unseren Auftrag an, gemäß des eigenen Selbstverständnisses ein erkennbar christliches Profil zu zeigen.*

Kern des Angebotes ist die Bereitstellung eines geschützten Raums, in dem ein Ansprechpartner, zunächst als Hörender, zur Verfügung steht. Exemplarisch sei auf das Verhalten von Hiobs Freunden verwiesen (Hiob 2,11-3,1). Als sie von Hiobs Problemen erfahren, gehen sie zu ihm, setzen sich auf Augenhöhe zu ihm, trauern und schweigen mit ihm. Der sich Sorgende ist derjenige, der entscheidet, ob, wann und wie das Gespräch beginnt.

„Glauben Sie an Gott?“ ...

„Als Kind wurde ich von unserem Pfarrer geschlagen.“ ...

„Können wir einmal zusammen beten?“ ...

Diese und viele andere Fragen und Berichte prägen die Gespräche in den ersten Monaten des Seelsorge-Angebotes im Frankfurter Franziskushaus. So



verschieden die Personen, so unterschiedlich sind die Begegnungen.

Das Wohn- und Pflegeheim für Menschen mit fortgeschrittener HIV-Infektion oder manifester AIDS-Erkrankung bietet 18 Plätze in Einzel- und Doppelzimmern. Das Spektrum innerhalb der Bewohnerschaft ist groß: Unterschiedliche Beeinträchtigungen, somatische, psychiatrische, neurologische, soziale und andere Defizite. Häufig gibt es zusätzliche Suchtprobleme. Hier können auch schwerstkranke Menschen bis zu ihrem Tod begleitet werden. Träger des Franziskushauses ist JJ.

Seelsorge hat eine Tradition. Zu Beginn gab es sogar einen eigenen Seelsorger, dann wurde der Stellenumfang reduziert und bis heute besuchen Schwestern immer wieder die Bewohnerinnen und Bewohner. Seit August 2010 bin ich einen Nachmittag pro Woche im Haus. Ich besuche diejenigen, die angekündigt haben, dass sie sich über Besuch freuen würden. Darüber hinaus spreche ich mit denen, die ich spontan treffe. Bei einer Befragung vor dem Projektstart wünschte sich ein Drittel der Bewohnerschaft Seelsorgegespräche, ein weiteres Drittel interessierte sich nicht dafür, der Rest war unentschlossen. Der Seelsorger wurde zunächst im Mitarbeiterteam vorgestellt, dann durch die Leitung allen Bewohnern und Bewohnerinnen. Erste Gespräche fanden dann beim Sommerfest im Hof statt.

Jedes Gespräch, jede Begegnung ist einzigartig. Sie kann zu einem Geschenk für alle Beteiligten werden. Pro Woche finden durchschnittlich drei bis vier Gespräche statt, sei es mit Mitarbeitenden, sei es mit Bewohnern oder Bewohnerinnen. Zwischenzeitlich fanden über vierzig Gesprächsstunden statt. Die Gespräche haben sehr unterschiedliche Längen und verschiedene Intensitäten, von mehr als einstündigen Begegnungen im Bewohnerzimmer bis zum kurzen, spontanen Austausch im Treppenhaus. Manche sind vorher bereits fest vereinbart, andere ergeben sich zufällig.

Einige Gesprächspartner wünschen sich jede Woche einen Besuch, genau so gibt es aber auch wechselnde Einzelbegegnungen. Meistens finden die Gespräche unter vier Augen statt, doch es gibt auch Zusammenkünfte in größeren Gruppen. Überwiegend setzt man sich im Zimmer des Bewohners bzw. der Bewohnerin zusammen, es kann aber auch in der Küche oder im Hof sein. Es gab schon den Wunsch aus der Bewohnerschaft, gemeinsam einen Ausflug zu machen. Aus dem Kreis der Mitarbeiter stammte die Idee, im Advent ein Krippenspiel zu erleben. Hier konnte der Kontakt zur benachbarten Kirchengemeinde hergestellt werden und die anrührende Adventsfeier des Kindergartens besucht werden.



Die Gespräche sind zwar individuell verschieden, mal eher sachlich-informativ, häufig berichtend und biographisch, oft aber auch emotional und existenziell. Doch es gibt auch immer wiederkehrende

Themen, sei es der eigene Alltag mit seinen Problemen, die spezifische Lebens- und Krankheitsgeschichte, Ängste und Freuden, Leiden und Tod, Einsamkeit und Konflikte, Familie und Freunde, Erfahrungen mit Pfarrern und Kirche sowie die individuelle religiöse Prägung und Gottesvorstellung.

Regelmäßige Besuche schaffen Vertrauen, und Aspekte aus früheren Gesprächen gewinnen mitunter im Laufe der Zeit eine besondere Tiefe, z. B. wenn sich herausstellt, dass sie mit einschneidenden familiären Ereignissen oder Gotteserfahrungen verknüpft sind.

Einzelne Bereiche wie das eigene Leiden und Sterben, der Umgang mit Tod und Trauer werden aber durchaus auch bewusst ausgeblendet und verdrängt. Der Wunsch nach Gesprächen und gemeinsamer Zeit ist kontinuierlich vorhanden und zwar von allen Seiten.

Seelsorge ist Begleitung und Zusammensein vor Gott. Dazu gehört maßgeblich das Gebet, das individuelle als auch das gemeinsame, der Stoßseufzer wie die Fürbitte. Oft wird die Trennung von Familie und Freunden als besonders schmerzhaft empfunden. So kam z. B. einmal der Wunsch auf, gemeinsam eine Kirche zu besuchen. Einige Zeit später wurde dann berichtet:

*„Letzte Woche hat mich meine Tochter besucht. Das erste Mal seit zehn Jahren.“*

Dipl.-Theologe Sven Sabary

*Kooperationspartner:*  
**Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ)**  
**Franziskushaus**

## Finanzierung

### Einnahmen

Unsere Einnahmen im Jahr 2010 setzten sich zusammen aus

- | Einnahmen über die Kassenärztliche Vereinigung (KV)
- | Förderung durch das Drogenreferat der Stadt Frankfurt
- | Eigenanteil des Trägers
- | Sonstige (Spenden und Zuwendungen)

### Erlöse 2010

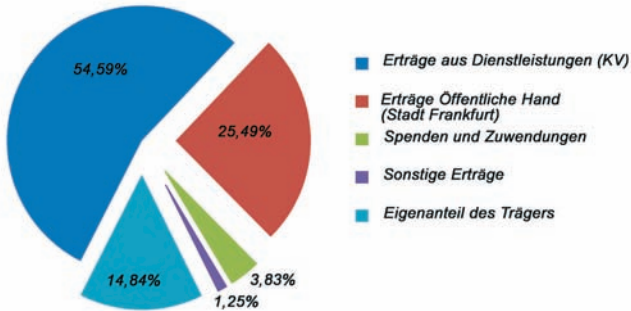


Abb. 13: Einnahmen 2010

### Ausgaben 2010

Die Ausgaben in 2010 verteilten sich wie folgt:

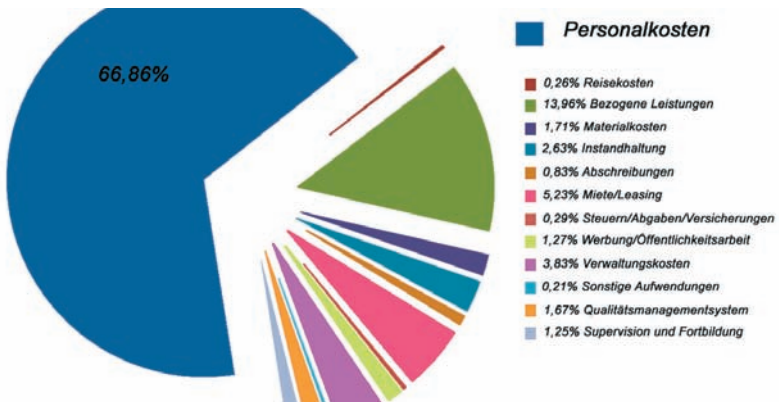


Abb. 14: Ausgaben 2010



## Wir über uns

■ Bei den Frankfurter Maltesern kümmert sich ein engagiertes Team aus Ärztinnen, Ärzten und medizinischen Fachkräften um die Hilfebedürftigen in den Ambulanzen und der „Straßenpraxis“. An die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Malteser Werke werden besondere Anforderungen gestellt. Denn gerade im Umgang mit schwerstabhängigen Menschen sind neben den fachlichen Qualifikationen vor allem auch die persönlichen Stärken wie Teamfähigkeit, Belastbarkeit, Flexibilität und vielseitige soziale Kompetenz unverzichtbar.

Zur verlässlichen medizinischen Versorgung und Substitutionsbehandlung braucht es auch verlässliche organisatorische Rahmenbedingungen. Auch diese werden von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Malteser Werke getragen. Sie kümmern sich gemeinsam um einen reibungslosen Arbeitsablauf - von der Materialbeschaffung, über das Erstellen der Dienstpläne bis hin zu den erforderlichen Dokumentationsarbeiten.

Wir möchten uns an dieser Stelle beim gesamten Frankfurter Team für das vorbildliche und in diesem Jahr außerordentliche Engagement zum Wohle hilfebedürftiger, drogenabhängiger Menschen bedanken.

Lennard Alswede

David Lang

Michael Schmidt

Katrin de Haas

Sabine Hauk

Doris Krusche

Henrike Paternoga

Ina Reinhold-Schäfer

Jasmin Rimpel

Ute Winterstein

Thomas Adams

Florian Capra

Kathrin Eggebrecht

Doris Fend

Alexandra Germanyuk

Gisela Hofmann

Claudia Kaiser

Ansgar Kreft

Stefan Leifkes

Christa Wachelau-Liche

Jutta Maletzki

Christina Mohr

Violeta Mudric

Astrid Rehner

Sven Sabary

Lisa Strohm

Ivana Vujic

Joachim Krause



## Kontakt & Öffnungszeiten

### ■ **Institutsambulanz Schielestraße**

Schielestr. 22, 60314 Frankfurt  
Telefon (069) 94 21 91 08  
Fax (069) 40 80 68 06  
Zeiten Med. Ambulanz  
Mo - Fr 13.00 - 16.00 Uhr  
Sa, So & Feiertage 14.00 - 16.00 Uhr

### ■ **Drogenambulanz Niddastraße**

Niddastr. 49, 60329 Frankfurt  
Telefon (069) 27 22 08 10

### ■ **Institutsambulanz FriedA24**

Friedberger Anlage 24, 60316 Frankfurt  
Telefon (069) 48 00 16 57  
Fax (069) 48 00 26 11  
Zeiten Med. Ambulanz  
Mo - Fr 9.30 - 11.00 Uhr  
Sa, So & Feiertage 12.00 - 13.00 Uhr

## Impressum

### Jahresbericht 2010

- **Herausgeber:** MW Malteser Werke gemeinnützige GmbH  
Schielestr. 22  
60314 Frankfurt  
E-Mail [info@malteser-drogenarbeit.de](mailto:info@malteser-drogenarbeit.de)
- **Redaktion:** Michael Schmidt & Ansgar Kreft
- **Layout:** Ansgar Kreft
- **Fotos:** Ansgar Kreft
- **Verantwortlich für den Inhalt:** Patrick Hofmacher

# Danke

Dank Ihrer Spende konnten in diesem Jahr folgende Anschaffungen/Ausbesserungen getätigt werden:

In unserer Ambulanz FriedA24 konnte eine dringend benötigte neue Computeranlage in Betrieb genommen werden. Die alte Anlage stammte aus dem Jahr 2003 und musste ersetzt werden. Auch konnten wir ein einheitliches Dokumentationsprogramm installieren.

Weiterhin wurde medizinisches Material wie Beatmungsbeutel und ein Notfallrucksack angeschafft.

Auch die Finanzierung unseres Psychiatrie-Projektes konnte durch Spenden gesichert werden.

Hierfür möchten wir allen Spendern ganz herzlich „Danke Schön“ sagen und sie ermuntern, unserer Arbeit auch weiterhin gewogen zu bleiben.

## Spendenkonto:

Kto.: 92 628 000

BLZ: 500 800 00

Commerzbank AG



**Malteser**

... weil Nähe zählt.